

Voller Durchblick

Am neuen Brinkmann „Nyquist“ arbeiteten zwei Spezialisten Hand in Hand, die bei Digital- und Analogtechnik voll durchblicken. Das Ergebnis lässt sich sehen – und hören.

Schei...benkleister, ist das Ding gut!“ Dieser Gedanke schoss mir jäh beim ersten Rendezvous mit Brinkmanns brandneuem Streamer und D/A-Wandler Nyquist durch den Kopf; und dürfte ganz ähnlich wohl jedem laut oder leise entfahren, der diesen in eine ihm bekannte Anlage integriert. Denn von Beginn an machte Brinkmanns erstes Digitalgerät seit 30 Jahren seinen ultimativen Anspruch klar.

Dabei hatte ich fürs behutsame Kennenlernen nur die mit introvertierten Schmankerln aus dem ECM-Programm gefüllte CD „Sounds and Silence“ ins Laufwerk gelegt. Unter diesen findet sich „To Vals Tou Gamou“, eine ungemein duftige, zart getupfte Instrumentalnummer aus der Feder Eleni Karaindrous mit ganz viel schwirrendem Flair drumherum. Tausendmal gehört, aber noch nie wie über den Nyquist. Der baute so unvermittelt

ein schillerndes, hoch gestaffeltes Luftschloss aus vibrierender Spannung zwischen den Lautsprechern auf, dass der Überraschungseffekt enorm war.

Team Brinkmann & Lück

Und doch erklang hier gerade mal die Ouvertüre zu einem ausgedehnten Hörtest, der dazu geeignet war, unsere Maßstäbe für die Wiedergabe digitaler Quellen um ein Stück zu verschieben. Denn der bei



PCM 352k usb
4,5 dB 0°

▲ Bis zu gigantischen 384 Kilohertz Abtastrate sind möglich. Hier waren es 352 kHz.

DSD 128 usb
7,0 dB 180°

▲ DSD-Files in beliebiger Größe werden akzeptiert – aktuell in „Double DSD 128“.

MQA 176k ethn
vol 58 0°

▲ Roon, TIDAL, MQA – der Nyquist hat alles drauf; fein regulierbarer Kopfhörerausgang.



▲ Die Rückseitenansicht des Nyquist mit den Bit-Inputs am Digitalmodul und außen platzierten Analogausgängen





◀ Die Digitalelektronik ist in einem verschraubten Modul versammelt, das sich im Falle von Updates austauschen lässt.

▼ Die mitgelieferte Metallfernbedienung erlaubt das Umschalten der Eingänge, die Phasenumkehr sowie Pegeländerungen.



oder Stottern sowie keinerlei Verständigungsprobleme mit unserem Redaktionsserver oder andere Nickligkeiten, die einem ja gern mal die Freude an den modernen Medien vergällen. Da macht sich offensichtlich Lücks – in Sachen Digital mit allen Wassern gewaschen – Professionalität bezahlt. Selbst das Streamen der neuen, unter Audiophilen heiß diskutierten MQA-Dateien klappte auf Anhieb. In dieser Form erklang etwa das berühmte „Take Five“ des Dave Brubeck Quartet in 176,4 Kilohertz, also mit vierfacher CD-Abtast- und geschliffener Akkurat-esse. Und so ging es hin und her quer durchs MQA-Angebot.

Dabei steuerten wir den Brinkmann per „Roon“-App, denn diese geniale Software für unendliche Informationen rund um die gehörte Musik sowie die Künstler, ergo die Metadaten, ist im Nyquist ebenfalls implementiert.

Und im Umgang gibt es sich easy. Selbst ein Modultausch ver-lief absolut problemlos. Unser Testgerät kam nämlich noch ohne LAN-Buchse fürs Ethernet. Der nachträgliche Wechsel zur komplettierten Steckereinheit war innerhalb von einer Minute erledigt. Es folgten: anschließen, einschalten und weiterhören, als ob nichts gewesen wäre.

Nützlich ist dabei die Fernbedienung, die nicht nur die Eingänge wechselt, sondern auch die Lautstärke im Bereich von zehn Dezibel regelt. Praktisch, wenn der Verstärker nicht fernsteuerbar ist. Besonders hilfreich: die umschaltbare Signalphase. Man glaubt ja gar nicht, wie viele Tonträger durch Schlamperei im Studio phasengedreht überspielt wurden, sodass aus jedem Druck ein Sog wird und umgekehrt. Kommt einem ein Titel

Brinkmann am Bodensee von Hand gefertigte Nyquist besitzt eine klangliche Kompetenz, die einem schlagartig die Farbe aus dem Gesicht treibt, weil alles Blut in die rot leuchtenden Ohren schießt.

Doch der Reihe nach: Möglich wurde die nach dem Digitalpionier Harry Nyquist benannte Komponente durch die intensive Zusammenarbeit von Helmut Brinkmann und Matthias Lück, der im Bereich der Digitaltechnik promovierte, danach in der Software-Entwicklung bei Nokia beschäftigt war und zuletzt mit gleicher Aufgabe in Harman Automotive-Sparte. Doch im Herzen ist Lück High Ender und seit mehr als 25 Jahren leidenschaftlicher Brinkmann-Fan. Nun gehört er ganz zur Firma, und der Digitalpart zum Nyquist ist sozusagen sein Einstand.

Lück war klar, dass dafür Präzision und Spitzenklang allein nicht reichen würden. Wer so viel Geld ausgibt, will obendrein auf allen möglichen Wegen sämtliche verfügbaren Formate wiedergeben

können plus volle Zukunftssicherheit. Aus diesem Grund sitzt die komplette Digitalelektronik inklusive sämtlicher Eingänge und Schnittstellen in einem dickwandigen Aluminiumkistchen. Nach dem Lösen zweier Schrauben lässt es sich herausziehen und modifizieren beziehungsweise ersetzen. Sollte es künftig neue Formate und/oder noch bessere Chips geben, wächst der Nyquist einfach mit.

Perfekt im Umgang

Aktuell ist das für einen resonanzarmen Betrieb Brinkmann-typisch samt dicker Zwölf-Kilo-Granitplatte gelieferte Gerät voll up to date. Für digitale Signale stehen die gewohnten Eingänge bereit – inklusive USB für den PC oder Mac. Außerdem kann sich der Nyquist die Daten aus dem Heimnetzwerk ziehen, also streamen. Und vom kleinen MP3-File bis hin zu Hochbit-PCM bis 32 Bit/384 Kilohertz beziehungsweise Quadruple-DSD mit 11,2 Megahertz Bandbreite ist alles, was im digitalen Umfeld so krecht und fleucht, machbar.

Fast noch wichtiger: Der ambitionierte Streamer-DAC funktionierte während unserer vielfältigen Testreihen wie am Schnürchen: Es gab kein Hängen

TEST-KOMPONENTEN

CD-SPIELER/STREAMER:
T+A MP3000HV
D/A-WANDLER: Accustic Arts Tube-DAC II, Chord DAVE, MBL1511F
VOR-/ENDSTUFE: Accustic Arts Tube Preamp II-MK2, Amp II-MK3
LAUTSPRECHER: B&W 802 D3, Dynaudio Contour 60
KABEL: Audioquest Diamond, van den Hul Triaxial Prof. (digital), HMS Gran Finale Jubilee (NF), In-Akustik LS-2404 (LS)



◀ Der Nyquist wird aus dieser externen Versorgungseinheit mit kräftigem Trafo gespeist.

Helmut Brinkmann entwarf den Analogpart des Nyquist... ▶



irgendwie merk- würdig verhangen oder unstimmig vor; einfach mal die 180-Grad-Funktion wählen. Gut möglich, dass danach alles im Lot ist. Und dies kann man nur vom Hörplatz aus beurteilen. Dass die Unterschiede nicht nur dabei wie auf dem Silbertablett präsentiert werden, spricht für die Perfektion des Brinkmanns.

Der verfügt allein im Digitalmodul über elf separate Spannungsstabilisierungen und selbstverständlich ausgewählte Bauteile. Für PCM- und DSD-Signale sind individuelle, auf ihre jeweiligen Spezifikationen optimierte Wege angelegt. So werden DSD-Daten nicht in PCM umgesetzt. Vielmehr wandern sie nach einem präzisen Re-Clocking in einen diskret aufgebauten (!) DAC, was die Offenheit und Luftigkeit des DSD-Klangs erhalten soll, mit anschließender sanfter, exakt berechneter Analogfilterung gegen die hochfrequenten Signalanteile.

Was hingegen im PCM- beziehungsweise MQA-Format in den Nyquist hineingeht, wird je nach Abtastrate entweder auf 352,8 oder 384 Kilohertz hochgesetzt. Dies erledigt ein potenter Prozessor mit 16 Rechenkernen, dem auch das MQA-Decodieren obliegt. Auch hier erfolgt ein Reclocking, bevor es in zwei ES9018S Sabre-DACs von ESS Technology geht, die kanalgetrennt angelegt sind. In ihnen arbeiten jeweils acht D/A-Wandler, die für beste Leistung miteinander verschaltet sind. Alle weiteren Benefits der multifunktionalen Sabre-Chips wurden deaktiviert, um ja kein Gran an Qualität zu verlieren. Selbst



▲ Die analoge Schaltung ähnelt stark der von Brinkmanns Phono-Pre Edison, STEREOs alleiniger Top-Referenz in dieser Produktgattung.



◀ ... und Matthias Lück dessen ausgereizte Digitalelektronik.

die variable Frequenz ihrer Clock wurde auf dieses

Ziel hin feinjustiert. Lück selbst spricht von einer „Myriade an Entscheidungen und Variablen“, die es zu beachten galt.

Davon könnte noch lange die Rede sein und auch von Helmut Brinkmanns analogem Gerüst samt streng gepaarter NOS-Telefunken-Ausgangsröhren (New Old Stock) um diese Digitalarchitektur herum, wie sie sich etwa in seiner ultimativen Phono-Vorstufe Edison bewährt hat. Doch allein deshalb blättert wohl noch keiner 15.000 Euro auf den Tresen.

Ohne jegliche Artefakte

Es ist die selbstvergessene Ganzheitlichkeit, ergo die ebenso schlichte wie ergreifende klangliche Perfektion, die einen mit der Forderung versöhnt. Die Zartheit und schwebende Leichtigkeit des Chors aus Arvo Pärts „Da Pacem Domine“ – wieder von der „Sounds and Silence“ – war in Verbindung mit der gebotenen emotionalen Inbrunst dazu angetan, einem die Tränen in die Augen zu treiben. Es gab nur die sonor durchhauchte Musik ohne jeden Hinweis auf ihre Quelle in Form etwaiger digitaler Artefakte. Davon ist der Brinkmann vollkommen frei.

Nach einer Reihe von Hörsitzungen zwischen Staunen und Bewunderung für das audiophile Potenzial dieses Ausnahmegeräts sowie zahlreichen Querchecks lässt sich festhalten, dass der Nyquist in Sachen Natürlichkeit Maßstäbe setzt und Stimmen, akustische Instrumente, aber auch Orchester extrem finessiert und vielschichtig sowie weiträumig abbildet, wobei er sein Spektrum auch in der Höhe staffelt. Was er an Nuancen herauskitzelt, ist sensationell. Auch deshalb ist der Streamer-DAC mit dem Glasdeckel die Wahl für alle, die beim Musikhören den vollen Durchblick wollen.

Matthias Böde

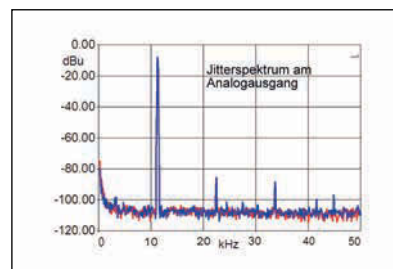
BRINKMANN NYQUIST



um 15.000€
Maße: 42 x 7 x 39 cm (BxHxT)
Garantie: 3 Jahre
Kontakt: Gaudios
Tel.: 0043/(0)316/337175
www.gaudios.info

Altmeister Helmut Brinkmann und Digi-Spezialist Matthias Lück liefern ein Gerät der Superlativ ab, das neben superbem Klang als DAC wie als Streamer die Spitze markiert. Leider auch in puncto Preis in der Top-Liga.

MESSERGEBNISSE



Rauschabstand Digital Null	103 dB
Quantisierungsrauschabstand 0 dBFS	101 dB
Wandlerlinearität bei -90 dB	0,2 dB
Ausgangswiderstand Cinch	16 Ohm
Ausgangsspannung Cinch 0 dBFS	2,6 V
Ausgangswiderstand XLR	32 Ohm
Ausgangsspannung XLR 0 dBFS	5,1 V
Klirrfaktor bei -9dBFS	2,4 %
Klirrfaktor bei -60dBFS	0,01 %
Leistungsaufnahme Stp/ Btr	/52 W



LABOR-KOMMENTAR: Die Messwerttabelle zeigt echte Top-Daten an. Hervorzuheben sind die hohen Störabstände und der niedrige Ausgangswiderstand, der die Stabilität der Stufe unterstreicht. Leistungsfähiger, für hochohmige Hörer geeigneter Kopfhörerausgang.

AUSSTATTUNG

Drei Digitaleingänge (S/PDIF, Toslink, AES/EBU) plus Schnittstellen für USB und Ethernet, geregelte Analogausgänge in Cinch und XLR, Kopfhörerausgang mit feinstufiger Lautstärkeregelung, externes Netzteil, Fernbedienung

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU STREAMER	100%
KLANG-NIVEAU DAC	100%

PREIS/LEISTUNG



SEHR GUT